



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XII. Capittel. Wie nutz vnd gut sey/ fleissig in seiner selbst Erkandtnuß
sich vben vnd bleiben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Zerrüttungen/Argwohn/Brithell von den
Obern/Brüdern/vnd vndergebenen? Auß
Mangel deiner Erkandnuß fließet dieser
Vnraht allher. Wiltu aber hinfüro in der
Lieb/Behorsamb/ Gedult/ vnd andern Tu-
genden zunehmen siehe da ist der Brunn
alles Guts/Erkenne dich selbst.

Lib. 4.
c. 1. vi.
ta.

Diß hat recht gelernet vnser Pater Frä-
eiscus Borgias dem begegnet erwan ein
Spanischer Edelmann auff der Keyse/
vnd jammer vber ihn / daß er in so schlech-
ter Kleydung vnd Ansehen daher gienge/
hatte ihn auch er wolle doch seiner Be-
sundheit / vnd leibs in acht nehmen/
vnd sich selbst nicht verderben. Der Pa-
ter sprach/ Ich will gut seyn/ daß mir kein
Vngleichs geschehen soll. Dann ich pflege
allweg zween Vorbotten / als Quartier-
meister vorn her zu senden / die mir das so-
samant bestellen / vnd zurichten. Was
seynd diß vor leut fragte jener / ich sehe ja
keine? Der eine ist / sagt der Pater/
Die Erkandnuß meiner selbst/
der ander der Betrachtung der
Straff / die ich verdienet hab:
Diese machen / daß mir gar
nichts manglet / ich komme hin
wo ich wolle / vnd was mir be-
gegnet/ halt ich für Gewin/ vnd
sonderbare Wolthaten / deren
ich mich allzeit vnwürdig achte.

1. part.
lib. 3.
c. 4. hist.
Oft.
praed.

Wie wir in den Zeit Registern des Hei-
ligen Dominici Ordens lesen / soll die Hei-
lige Margarita von Grit vnterhänigst
gebeten haben/ er wolle ihr doch den Weg
zeigen / durch welchen die Alten Väter
gewandest / vnd zu so grosser Heiligkeit
kommen / auch so reichlich mit Himmlis-
chen Gnaden wären begabet worden.
Nach etlicher Zeit / erwachet sie auß dem
Alph. Roder. II. Theil.

Schlaff/ vnd sahe ein Buch mit güldenem
Buchstaben geschriben / hörte dabey ein
Stimm / die sprach: Siehe auff Margari-
ta/ vnd lese. Sie stund auff vnd las fol-
gende Wort. Die Vollkommenheit
der Alten Väter ist gewesen/
Gott lieben / sich selbst erken-
nen / vnd verachten: Kein an-
dern aber im geringsten mit ver-
achten/ noch vrtheilen. Da sie diß
gelesen / verschwindt das Buch auß ihren
Augen/ als welche schon genug gelesen het-
te / wann sie solches nur ins Werck stellen
würde.

Das XII. Capittel.

Wie nutz vnd gut sey / fleißig in sei-
ner selbst Erkandnuß sich vben
vnd bleiben.

Auß den Sieben Weisen / der alten
Griechen einer mit Namen Thales vō
Mileto wardt gefragt / was am aller-
schwersten auff der Welt zu lernen wäre/
der antwortet / sich selbst erkennen:
Vnd gewistlich wohl hat er gesagt / Weil
die eygene Lieb solche Wissenschafft sehr ver-
hindert. Daher kompt das gemeine Wort/
Siehe auff dich / Item / Greiff
dir selbst in den Busen. Ohne die-
se Heyden lehret mit dem H. Augustino den
H. Bernardus / daß diese Kunst vber alle
Künste sey / vnd zwar die nutzlichste. Das
Menschliche Geschlecht/ sagen sie/ pflegt die
Wissenschafft der Irdischen vnd Himmlis-
chen Sachen hoch zu achten/ aber es vber-
treffen alle diese / welche sich selbst wissen
oder erkennen. Das Gemuht ist löblicher/
daß seine eygne Schwachheit erkant / als
der solche vberseheth / vnd des Himmels
Bbb lauf

Manut.
in A-
poph.

Lauff durchgründet. Diß wissen bläset auff/das ander aber bessert. Darumb treiben die heilige Väter vnd Lehrer / so höchlich auff diese so nützliche Kunst / vnd straffen die / so nachlässig darinn seyn / vnd mehr den Tröstungen des Gemüths nachhangen: Dann sie wollen sich nicht erkennen: Böß begehren sie zu seyn / aber noch von andern / noch von sich für solche angesehen werden / gleich wie ein abschewlicher Mensch / nit in Spiegel sehen will / damit er nicht sehe / was er nicht begehret zu sehen. Der H. Bernardus redet in der Person des Herrn also: O Mensch / wann du dich sehen soltest / wie würdest du dir mißfallen / vnd mir gefallen? Weil du dich aber nicht siehest / gefällstu dir / vnd mißfällst mir. Es wirdt die Zeit kommen / daß du weder dir / noch mir gefallen wirst: Mir nicht / weil du gesündigtet / dir nicht / weil du in Ewigkeit brennen wirst.

Lib. 2.
moral.
c. 5.

Es seynd etliche / sprichet der H. Gregorius die gleich im Anfang ihres Gottesdienst / ehe sie recht geschmeckt / was die Tugend sey / sich selbst närrischer Weiß bere-den / als seyn sie schon heilig / vnd sehen auff daß gering Gutt / daß sie gethan haben / der vorigen vielen Sünden aber gedanken sie gar nicht / vnd achten auch nicht / was sie noch vbelß thun / sondern bilden ihn das wenig gethane Gut vor Augen. Viel anders thun die frommen / auß erwählten gerechten Menschen / ob sie schon voller guter Werck seynd / so schlagen sie doch ihre Augen vnd Gedanken / auff daß vorbegangene Vbel vnd ihre Mängel: Daher entsteht / daß sie in erwegung ihres Vbelß / das Gute bewahren / immer de-

mühtig / immer Gott dem Herrn dankbar / vnd vor seinen Augen groß bleiben. Die andern aber verlichren das Gut / dar-auff sie fleißig sehen / vnd verghehn in der Hoffart / trücken also auß ihren guten Wercken / das böß / weil sie des Guten vbel gebrauchen / da die vorigen allezeit guts mit gutem vermehren.

Im Essen sehen wir etwas dergleichen / wann schon die Speysen noch so gut vnd gesund seynd / werden sie doch dem Menschen schädlich / wann man deren zu viel isset: Hinaegen ist das Siffte gesunde / wann es in gewisser vnd rechter Maß vnd Weise genossen wird. Derowegen lehret vns weißlich vnd wohl der H. Gregorius / Wann dir der Teuffel dein gute Werck vor Augen stößt / so halt du ihm deine bösen / als ein Schildt entgegen / vnd folge hierinn dem Heiligen Apostel Paulo / welcher / daß er nit durch die viele der Offenbahrung / vnd trefflichen Tugenden / auch Enguckung in dritten Himmel / zum Hochmüße bewegt würde / sich selber straffte / vnd sprach: Ich war zu vor ein Lasterer / vnd Verfolger / vnd ein Schmäher / der ich nicht werth bin / ein Apostel genennet zu werden / weil ich die Kirch Gottes verfolgt hab. Siehe Höffartiger / das ist ein Mittel für dich.

1. Tim.
1. 13.
1. Cor.
13. 9.

Der Erz Engel Gabriel / pflegte den Propheten Daniel / ein Menschen Sohn zu nennen: darüber der H. Hieronymus also lehret: Die Propheten Ezechiel / Daniel / vnd Zacharias / weil sie oft vnter den Engeln waren / daß sie nicht in Hoffart gerietzen / oder etwann auch Engli-sche Natur / vnd Würden sich an-maßten /

Dan. 8
17.

maßten / werden ihrer Schwachheit erinnert / vnd Menschen Sohne genennet / damit sie ihrer Menschlichen Natur nicht vergessen. Voll seynd solcher Exempel / alle Welt vnd Geistliche Schrifften / von Kaysern / Königen / Päpsten / vnd andern / welche ihre Tugenden / mit der Aschen der Demuth zu verdecken / sich ihrer schwachen Nichtigkeit / auff unterschiedliche Weiß erinnern haben.

Von vnserm H. Vatter Francisco Borgia lesen wir / daß er noch ein Fürst / von einem vortrefflichen H. Mann sey ermahnet worden / ob er schon Weltliches vnd hohes Stands sey / soll er doch seiner selbst eygnen Verachtung nicht vergessen / vnd kein Tag hinschleichen lassen / daran er nicht etwas zu diesem End betrachte. Dieser Rath hat dem Francisco dermaßen gefallen / daß er nachmals in seinen geistlichen Vbungen / zwo ganze Stunden in Betrachtung seiner selbst Erkandnuß zugebracht / ja dahin sich ganz gewehnet hat / alles was er hörte / sahe / oder lasse / zu dem End zuziehen. Darneben brauchte er auch diß Mittel : So bald er Morgens auß dem Beth stiege / pflegte er die Erden dreymal zu küssen / sich seiner Mutter / dar auß er von Gott erschaffen war / zu erinnern / wie hoch diß Gott dem Herrn gefallen hab / gibt seine folgender Zeit Heiligkeit genugsam zu verstehen. Diesem vnserm Vatter sollen wir frölich nachfolgen / wollen wir anders keine vnarrige Kinder seyn / vnd von dieser Vbung nicht ehe ablassen / bis wir zum Gipffel der selbst eygnen Erkandnuß / vnd Verachtung kommen seynd.

Diese Tugend ist vns gewislich sehr

hoch vonnöthen / weil sa die Hoffart so tieff in vnserer Herzen eingewurzelt ist / daß / wo wir nicht alle Augenblick dieselbe außsprüffen / also bald spüren / daß sie zunehme / vnd auffwachse. Die Parabel von dem vnfruchtbaren Feigenbaum soll vns auch nicht vergessen / den der Hausvatter nach dreym Jahren / weil er kein Frucht gebracht / befohlen außzuhawen : jedoch auff anhaltē des Weingärtners noch ein Jahr stehen hat lassen / bis er darumb gegraben / vnd Mist gelegt / vnd so er dann kein Frucht brächte / außgehawen solte werden. Du bist dieser vnfruchtbare Baum im Weinberg des Herrn / vmbgrab denselben vnd lege den Mist deiner Sünden vmb dich / daß du nicht vnfruchtbar außgereutet / vnd ins Feuer geworffen werdest.

Zu dieser Vbung seynd zwey Stück zu merken nothwendig : das eine ist / daß keiner vermeyne / sie sey den Nobigen / oder angehenden Geistlichen allein vonnöthen / dann diß ist weit gefehlt / den Anfangenden / Fortgehenden / vnd Vollkommenen / ja den heiligen Menschen auff Erden selbst gehört sie zu / weil der heilig Apostel Paulus selbst in dieser sich vben müssen. Das ander ist / daß wir gar nit fürchten / als solten / wir durch diese Gedancken in Melancholey / Traurigkeit / Vnrube / vnd Zerrüttung des Hauptes gerathen / dann viel mehr Frewd / Frieden / Ruhe / vnd ehrliche Bollust werden wir darin finden / ob schon in vns sehr viel vnvollkommenheit / vnd schändliche Abscheulichkeit zu sehen were. Die Ursach dessen ist diese : weil die Erkandnuß auß wahrer / tieffer Demuth herkombe / wie sie billich soll / so wird die Straff / oder Schrecken / vnd Mißfallen vber vns selbst mit gewisser Süßigkeit /

vnd Lieblichkeit vermische / vnd erfüllet des Menschen Herz also fein vnd lieblich / daß der Mensch gern seine Schand vnd Abschem in sich selbst ansicht. Andere Mißverständungen vnd Herzhängstigungen aber / so auß dieser Erkandnuß nicht können / seynd gewisse Versuchungen vnd Anfechtungen des Teuffels / dem diese demüthige eigne Erkandnuß viel schmerzlicher ist / als die Hölle selbst.

Es ist war / wann ohn vnterlaß sich der Mensch auff solche Betrachtung seiner Armseligkeiten vnd Sünden begeben sollte / würde er sehr vnruhig werden: Weil aber droben gesagt / daß man alsobald die sonderbare Freundlichkeit vnd Erbarmbde / wie auch die liebe Jesu Christi / auß der er für vns so viel erlitten / vnd für all unsere Sünden genug gethan / beherzigen soll / befinden wir viel größern Trost als Schrecken / vnd werffen also den Anker vnser Hoffnung allein auff ihn. So verlasse dich dann auff Gott / du geistliche Gottliebende Seel / vnd spreche versichert mit dem Propheten Daniel / Dan. 9. v. 18. Dann wir ligen vor dir mit vnserm Gebet / mit in vnsern Gerechtigkeiten / sondern allein in deinen grossen Barmherzigkeiten / welche die auff ihn hoffen nimmer verlassen / oder mangeln / denen die in vollkommenem Herzen ihn suchen.

Das XIII. Capittel.

Der ander Staffel der Demuht.

Procel. c. 22. **B**egehren veracht / vnd für nichts gehalten zu werden / ist der ander Staffel / de der H. Bonaventura zur Demuht legt. Wer nun auff den ersten recht ist gestiegen / der hat diesen fast

auch erlange. Dann was kan der sich schämen von allen veracht zu werden / der sich selbst schon hasset? Wir begehren ja von Natur daß andere vnserer Meynung immer beysfallen / vnd glauben eben dasselbige was wir glauben: warumb sollen wir dan nicht von allen begehren veracht zu werden / weil wir vö vns selbstens nichts halten / vnd vns der Verachtung würdig achten? so es dann an der That mangelt / vnd im Werck anders gesinnet seyn als in der Betrachtung / so erkennen wir vns noch nit recht. lob. 33. 27. Über die Wort Jobs: Ich hab gesündigt / vnd warlich mißhandelet / vnd hab noch nit wie ich werth bin / (oder verdienet hab) empfangen / Li. 24. mor. c. 6. spricht der H. Gregorius also: Es geschicht offft / das sich die Menschen ins gemein vor Sünder / vnd vngerechte aufgeben: wann sie aber hören / das andere ihre Sünden warhafftig straffen / beschönnen vnd verthedigen sie sich selbst / vnd wollen vnsträfflich seyn. Wer dann ein solcher ist / vnd sagt / er hab gesündigt / der redet nicht war / dann er giebt sich vor keinen Sünder im Herzen auß / sondern allein mit dem Mund. Nicht also der Heilige Job / der sprach: Ich hab gesündigt / vnd warhafftig mißhandelt: Also redet sein Herz / wie der Mund. Diese aber seynd äusserlich Sünder vnd demüthig / innerlich aber halten sie sich für gerecht: sie wollen demüthig scheinen / aber nicht seyn / sonsten würden sie nicht so vnwillig werden / wann man sie ihrer Verbrechen halber straffet.

Zu